

Kunst managen

(rz) Wenn man durch Städte und neue Quartiere flaniert, stösst man immer mal wieder auf Kunst am Bau. Darüber, wie die Werke dahin kommen, macht man sich kaum Gedanken. Friederike Schmid ist Projektmanagerin und Kuratorin und verbindet Kunst mit Gesellschaft und Wirtschaft. Sie begleitet Prozesse von der Idee über die Finanzierung und Produktion von Kunstwerken bis zur Kommunikation.

«Für mich ist es immer faszinierend zu spüren, dass Werke ankommen an den Orten und bei den Menschen, für die sie gedacht sind. Und dafür engagiere ich mich als Brückenbauerin. Ich bekomme von einem Investor, einem Architekten oder einer Gemeinde eine Anfrage, dass ‚man‘ etwas mit Kunst machen will – für ein neues Gebäude, ein neues Quartier. An diesem Punkt beginnt meine Arbeit.» Sie hört den Leuten zu, versucht das Essentielle eines Ortes herauszuschälen und baut darauf die Wettbewerbsausschreibung auf. Künstler werden eingeladen, eine Jury wählt das Projekt aus. «Und dann entsteht das Werk aus einem gemeinsamen Prozess, in dem die Beteiligten immer weiter integriert werden, um so ihr Verständnis für Kunst zu fördern und ihre Passion für das werdende Objekt zu

schüren. Ganz wichtig hierbei ist die Kommunikation, aber auch z.B. eine Einladung ins Atelier des Künstlers oder eine Produktionsstätte, wo Teile des Werks entstehen. Über die Medien werden dann immer weitere Kreise integriert und am Schluss bei der Einweihung sind die meisten Leute fasziniert, interessiert und offen.»

Friederike Schmid fasst zusammen: «In aller Kürze könnte man sagen, dass ich mit meiner Arbeit unter dem Label ‚Combyart‘ und mit meinen Projekten versuche, über die Kunst möglichst viele Beteiligte aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur in meine Projekte zu integrieren und ihnen im Laufe des Prozesses die Wichtigkeit und den Wert von Kunst bewusst zu machen. Ich bin überzeugt, dass Kunst heutzutage eine der wenigen ‚Disziplinen‘ ist, mit denen man Menschen faszinieren und emotional binden, auf neue Ideen und Gedanken bringen, inspirieren und Innovation anregen sowie Diskussionen und Gespräch anregen kann. Kunst spricht eine andere Sprache – während praktisch alles andere in unserer heutigen Welt einen monetären Nutzen oder Zweck haben muss, darf Kunst einfach SEIN.»



Friederike Schmid mit Künstler Yves Netzhammer